

**Rettersheim Chronik, Thema: Entstehung** (ab Seite 15)

Edith Müller, Burkard Kuhn, Gertrud Nöth-Greis

## 1. Die Entstehung des Ortes

Die historische Literatur liefert verschiedene Theorien über die Gründungszeit Rettersheims. Der überwiegende Teil der Darstellungen<sup>(1)</sup> beruft sich auf das „Triefensteiner Urbar B“ von 1421.<sup>(2)</sup> Dort ist zu lesen, daß der Würzburger Bischof Erlung (1105 - 1121) dem Kloster Triefenstein den Zehnt im Dorf Rettersheim gegeben hat. Das Dorf wurde von Würzburger Bischöfen im Wald angelegt, der zwar Heginehe genannt wird, zu dem man aber nur Heynach sagt; das Dorf jedoch heißt Rettersheim<sup>(3)</sup>.

Während Peter Rückert „Heginehe“ in die Trennfelder Flurabteilung „Hegern“ legt, vermutet Josef Schnetz diese an der Wertheimer Straße rechts der Abzweigung nach Unterwittbach. Die letztere Annahme scheint durch Lautabschleifung von „Heynach“ über „Hevnberg“ zur jetzigen Bezeichnung „Hernmerich“ zutreffender<sup>(4)</sup>. Im 12. Jahrhundert dürfte man wohl unter diesem Begriff den gesamten Bocksberg mit seinen Abhängen verstanden haben, die zu jener Zeit bis in den heutigen Ortsbereich hinein bewaldet waren. Die lateinische Ortsangabe „silva“ bestätigt dies. Das Urbar von 1421 weist zwar hier schon fast ausschließlich Weinberge aus, doch sind diese erst nach Rodungsvorgängen der vorangegangenen knapp 150 Jahre angelegt worden.

Im Gegensatz zu dieser These bezweifelt Wilhelm Störmer<sup>5</sup> die Richtigkeit der Angaben im Urbar B. Er sieht in der „Würzburger Gründung ... höchstens eine Neuanlage nach einem frühen Wüstungsvorgang“; Störmer ist der Meinung, Rettersheim liege im Altsiedelland. Die Endung „-heim“ „verweist auf vorwürzburgische Zeit“<sup>6</sup>. Die Theorie Störmers könnte dadurch bestätigt werden, daß Rettersheim wie eine Insel in der Trennfelder Gemarkung lag. Baute die Würzburger Gründung tatsächlich auf einen Wüstungsvorgang auf, würde dies die zwischenzeitlich entstandene Ausdehnung der Trennfelder Flur bis zum Bocksberg erklären. Die heute noch benutzten Rettersheimer Flurbezeichnungen nach Trennfelder Höfen wie „Häusleinshof“, „Köhlershof“ oder „Götzenhub“ könnten ein Indiz dafür sein.

In der Schrift „Jura das Vogtheyliche Dorff Rettersheimb undt den Schaaf Hoff allda betreffend“<sup>(7)</sup> die der Propst Peter II (1707 - 1741) verfassen ließ, bezieht sich der Schreiber auf alte Lagerbücher: Nach dem „astrum chronologicum Triefensteinense“ gab der Gegenbischof Rupert 1106 der Propstei sechs Huben Wald am Heginberg. Auch die Lagerbücher H, A und B nennen bei dieser Schenkung nur den Heginberg. Das Lagerbuch Q wird dagegen folgendermaßen zitiert: „Bischof Rupert giebt 6 Hueben Waldtes zu Rettersheimb im Heimberg“. Während die Lagerbücher A und B aus den Jahren 1416 bzw. 1421 stammen, datiert das Lagerbuch Q um das Jahr 1603. Fassen wir also die Aussagen aller zitierten Lagerbücher zusammen, könnte zwar als erste Erwähnung unseres Dorfes das Jahr 1106 vermutet werden, doch ergibt sie sich lediglich aus einer Schlußfolgerung, die nur im Zusammenhang gesehen werden darf. Wir bewegen uns somit hier auf keineswegs gesichertem historischen Terrain.

Als erste nachweisbare Nennung Rettersheims in einer Urkunde kann hingegen das Jahr 1284 betrachtet werden: Am 18. März desselben Jahres verkaufte Heinrich von Reinstein der Ältere seinen Hof in Rettersheim an den Propst Friedrich von Triefenstein.(8)

Obschon nun ein genauer Gründungsakt oder eine zeitlich einzugrenzende Entstehung nicht zu ermitteln sind, rückt Rettersheim mit dem 18. März 1284 „in das Licht der Geschichte“.(9)